



07.01.2008

<http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/5/0,3672,7132869,00.html>


ZDF

Landtagswahl 2008

Welche Partei passt zu mir? Der
Wahl-O-Mat gibt Antworten.

Wahl-O-Weh!

Internetangebote wollen Licht in den Parteienschungel bringen

Ganz nah dran an meinem Favoriten, die Internetseite kandidatenwatch.de macht es möglich. Hier stehen die Politiker den Wählern Rede und Antwort. Und wer noch Entscheidungshilfe braucht, für den gibt es den Wahl-O-Maten - jedoch nicht in Hessen.

Die Frage von Friedrich Wildhagen ist kurz und simpel: "Sehr geehrter Herr Albrecht, was haben Sie in den letzten vier/fünf Jahren für unseren Stadtbezirk getan?" Noch bleibt Joachim Albrecht, CDU-Kandidat im niedersächsischen Wahlkreis Hannover-Mitte, eine Antwort schuldig - noch. Auf die Frage von Horst Gerike hat er schon geantwortet, es geht um Probleme im Straßenverkehr in Hannover. Zeit ist häufig knapp, der Wahlkampf ist in vollem Gange, und trotzdem finden Politiker wie Joachim Albrecht immer wieder Zeit, auf Fragen ihrer Bürger zu antworten.

Politik transparenter machen

Die Möglichkeit dazu bietet die Internetseite kandidatenwatch.de. Ursprünglich unter dem Namen abgeordnetenwatch.de für die Wahl in Hamburg entwickelt, ist kandidatenwatch.de seit der Bundestagswahl 2005 auch deutschlandweit verfügbar. Nun ist die Plattform für die Landtagswahlen in Niedersachsen und Hessen freigeschaltet.

"Mit kandidatenwatch wollen wir Politik transparenter gestalten", sagt Projektleiter Gregor Hackmack. Das Prinzip seiner Seite, die sich durch Spenden finanziert, ist denkbar einfach: Die einzelnen Politiker stellen ein kurzes Profil kostenlos auf kandidatenwatch.de ein, für 100 Euro gibt es dazu ein Foto, die Möglichkeit zur Selbstdarstellung und eine Verlinkung auf die eigene Website.



kandidatenwatch.de
Noch im alten Design:
kandidatenwatch.de
zur Bundestagswahl
2005

Viele Fragen, viele Themen

Nun können die Bürger ihren Kandidaten Fragen stellen, eine Unterteilung in Wahlkreise und nach Parteizugehörigkeit erleichtert die Suche. Moderatoren achten darauf, dass es nicht zu Beleidigungen oder Angriffen auf die Privatsphäre kommt. "Wir wollen einen geschützten Raum für Fragesteller und für die Kandidaten selber bieten", erklärt Hackmack.



Oliver Ruhnke

Gregor Hackmack (li.) und Boris Hekele haben kandidatenwatch.de gegründet.

Trotzdem müssen sich die Politiker auch auf unangenehme Fragen einstellen. Ob Flughafenausbau, Zuwanderungsgesetz, Beschwerden über eine Ortsumgehung oder Bedenken wegen Gammelfleisch - die Themen sind sehr vielfältig. Antworten gibt es von den Kandidaten der Landkreise ebenso wie von den Spitzenkandidaten der Parteien. Kaum ein Politiker verweigert noch die Teilnahme bei kandidatenwatch.de. Denn die Internetseite bietet ihnen die Möglichkeit, ihre Ansichten und Positionen direkt den Bürgern zu vermitteln. Außerdem wissen die Kandidaten ebenso wie Gregor Hackmack: "Wer um die Stimmen der Wähler wirbt, muss sich auch deren Fragen stellen."

30 Thesen zur Entscheidung

Viele Wähler haben sich bereits auf einen Kandidaten festgelegt. Doch für diejenigen, die noch Zweifel haben, steht im Internet ein kleines Programm bereit, welches bei der Entscheidungsfindung helfen kann: Der Wahl-O-Mat. Dieser wird von der Bundeszentrale oder den jeweiligen Landeszentralen für politische Bildung herausgegeben und stellt seinem Nutzer 30 Thesen vor. Bei jeder These muss der Nutzer entscheiden, ob er ihr zustimmt oder nicht. Am Ende erhält er dann eine Auswertung, die anzeigt, welche Partei seinen Vorstellungen am ehesten entspricht. Schon zur Bundestagswahl 2005 und bei verschiedenen Landtagswahlen kam der Wahl-O-Mat zum Einsatz.



ZDF/reuters

Schon zur Bundestagswahl 2005 im Einsatz: Der Wahl-O-Mat

Auch in Niedersachsen wird der Wahl-O-Mat zur spielerischen Beschäftigung mit der Politik einladen. Die hessische Landeszentrale hat sich jedoch gegen das nützliche Programm entschieden. "Wir haben dieses Mal auf andere Instrumente gesetzt", sagt Direktor Bernd Heidenreich und verweist auf Internetangebote der Landeszentrale, die sich vor allem an Erstwähler richten. So gibt es einen Podcast, ein Quiz und ein ABC der Landtagswahl. "Unseren Akzent setzen wir auf die Jungwähler", berichtet Heidenreich. Doch gerade der Wahl-O-Mat richtet sich eigentlich an diese Zielgruppe, wie die Internetseite der Bundeszentrale für politische Bildung preisgibt: "Politik für junge Menschen zugänglich machen

durch ein junges, spielerisches Internet-Angebot", lautet ein Ziel des Wahl-O-Maten.

Wahl-O-Mat in Hessen abgelehnt?

Somit bleibt Platz für Spekulationen. Insider vermuten, dass die hessische CDU einen Wahl-O-Maten ablehnt. Den Grund liefert die Umfrage des ZDF-Politikbarometers. Danach haben in Hessen weder Schwarz-Gelb noch Rot-Grün eine Mehrheit, eine große Koalition wird immer wahrscheinlicher. Sollten sich CDU und SPD schon auf eine große Koalition vorbereiten, wäre damit ein Wahl-O-Mat nicht mehr nötig. Eine ähnliche Situation gab es bereits 2006 bei den Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern. Hier hatten CDU und SPD gemeinsam die Teilnahme am Wahl-O-Maten abgelehnt. Anschließend bildeten sie eine große Koalition.



Schon 2006 hieß es in Mecklenburg-Vorpommern: Wahl-O-Mat? Nein danke!

Ob kandidatenwatch.de oder Wahl-O-Mat - die Möglichkeiten, einen Weg durch den Parteiendschungel zu finden, sind mit dem Internet vielfältiger geworden. Ob sie auch mehr Wähler an die Urnen bringen, bleibt abzuwarten.

von Martin Ammeling
Mit Material von dpa

© ZDF 2008